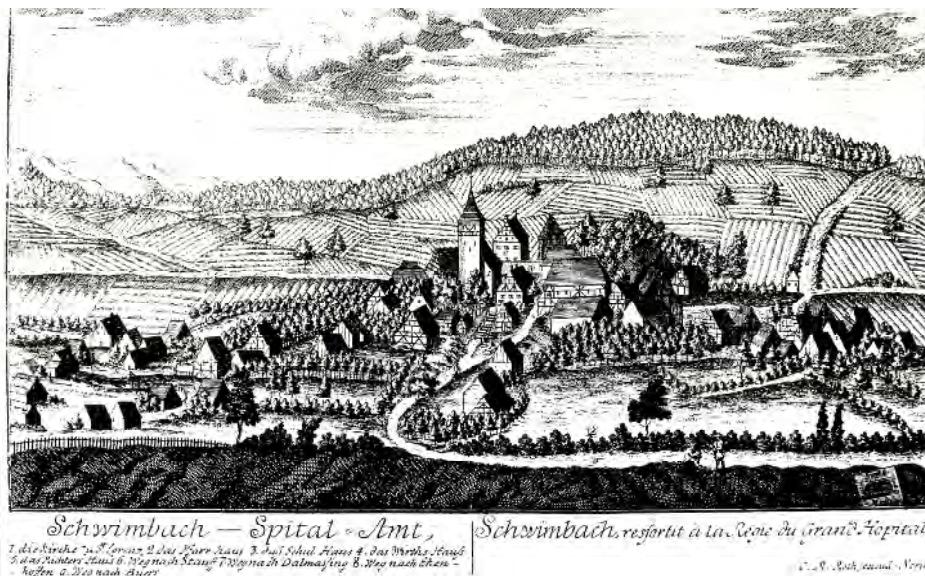


ORTS- UND KIRCHENGESCHICHTE VON SCHWIMBACH

Die Pfarrgemeinde Schwimbach hat seit ihrer ersten urkundlichen Erwähnung im 13. Jahrhundert viele Herren gehabt. 1383 wird das Dorf an das Heiliggeistspital in Nürnberg verkauft. Die Freie Reichsstadt Nürnberg besaß durch diesen Rechtsakt fortan jahrhundertelang die Kirchenhoheit und die niedere Gerichtsbarkeit.

1525 wurde über Nürnberg in Schwimbach die Reformation eingeführt. Im dreißigjährigen Krieg sind 1633 etliche Gebäude, darunter auch das Pfarrhaus, durch kaiserliche Truppen zerstört worden.



Ab dem Jahr 1637 kommt es zur Ansiedelung oberösterreichischer Exulanten. Von 1649 bis 1810 war die evangelische Tochtergemeinde Wengen mit Schwimbach verbunden. Im Jahre 1810 wurde die Pfarrei Schwimbach dem Dekanat Thalmässing zugeordnet.

Von 1961 bis 1978 wurden die evangelischen Gemeindeglieder in Greding von Schwimbach aus betreut. Seit 1978 ist die Pfarrei Schwimbach nicht mehr besetzt und gehört als eigenständige Kirchengemeinde zur Ev.-Luth. Pfarrei St. Michael in Thalmässing. Nach Schwimbach sind die Orte Stetten mit Appenstetten und Dixenhausen eingepfarrt.

DORFKIRCHE ST. LORENZ

Die Kirche St. Lorenz hat eine bewegte Baugeschichte: Die Untergeschosse des Turmes stammen aus dem 13./14. Jahrhundert. Das Glockengeschoss wurde 1763 durch den Rother Baumeister Michael Lang erneuert. Das Langhaus gehört in der heutigen Erscheinung dem Jahr 1859 an.

Während alle Einrichtungsgegenstände dem 19. Jahrhundert angehören, weist der Altarraum ein künstlerisches Kleinod auf: Der spätgotische Flügelaltar stammt aus dem Jahr 1511.



Bischof Sixtus II erteilt Laurentius den Auftrag, den Kirchenschatz den Armen auszuteilen



Der Heilige Laurentius mit Rost und Geldbeutel. An seiner Seite befinden sich ein Armer und ein Pestkranker



Laurentius wird von Soldaten gegeißelt



Der Legende nach soll Laurentius noch kurz vor seinem Tod zu seinem Henker gesagt haben:
„Der Braten ist schon fertig,
dreh ihn um und iss!“



Laurentius wird von den Soldaten des Kaisers Valerian gefangen genommen



Laurentius verflucht das Götzenbild

Laurentius Todestag: 10. August 258



Die geschlossenen Flügel tragen acht gemalte Bilder folgender Heiliger:

Bischof Servatius
(† 384)

Hieronymus
(† 420)

Bischof Wolfgang
von Regensburg
(† 994)

Blasius
(† 316)

Antonius
(† 356)

Georgius
(† 303)

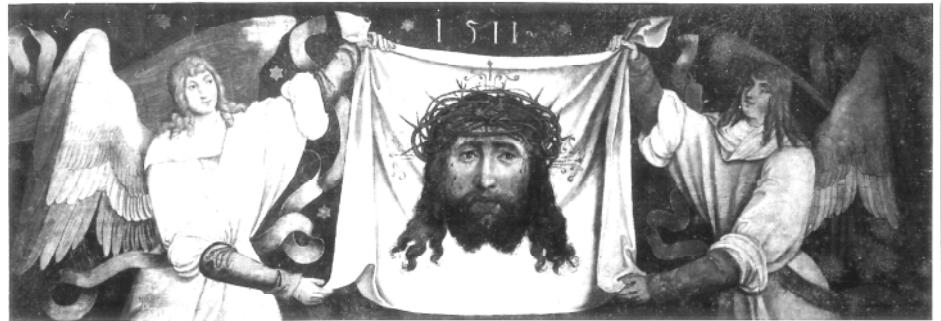
Martinus
(† 400)

Sebastian
(† 287)

Die Bilder der Heiligen, ebenso die Aposteldarstellungen auf den unteren Türen der Predella, sollen aus der Schule Michael Wohlgemuths stammen.

Auf der Rückseite des Altars befindet sich im oberen Teil ein altes Ölbild, das den Gekreuzigten in Lebensgröße zeigt. Rechts und links von diesem Bild stehen Maria und Johannes, die anbetend ihre Hände erheben.

Der ganze Altar war wahrscheinlich einmal mit einem vergoldeten gotischen Sprengwerk gekrönt, das aber wohl wegen des ursprünglich niederen Chores weggelassen werden musste.



„Schweißtuch der Veronika“

Ebenfalls auf der Rückseite des Altars befindet sich im unteren Bereich ein von zwei Engeln gehaltenes „Schweißtuch der Veronika“ mit dem dornengekrönten, schmerzvergrämten Gesicht Jesu. Da es sich in der Aussagekraft von den übrigen Darstellungen abhebt, hat man es immer wieder Albrecht Dürer zugeschrieben.

Bis 1981 befand sich auch die Orgel im Altarraum der Kirche. Diese Anordnung wurde schon lange als ein Ärgernis empfunden. Sie kam

zustande, weil bei der Gesamtplanung im Jahr 1859 davon ausgegangen wurde: Der Altar wird verkauft und an dessen Stelle ein zeitgemäßes Tafelbild aufgestellt, das dann durch eine neue Orgel im erhöhten Altarraum gekrönt werden soll. Aus dem Verkauf des Altars wurde aber nichts, weil sich die königliche Regierung dagegen aussprach.

Nach einer gelungenen Innenrenovierung wurde der Chorraum so gestaltet, dass der Altar wieder zum Mittelpunkt des Kirchenraumes wurde.

